

„Wir geben den Pillnitzer Park nicht auf“

Von Tobias Wolf

Die Bürgerinitiative gegen den Parkeintritt beklagt, dass der Freistaat das lokale Engagement ignoriert. Sie bereitet neue Proteste vor.



Der gebürtige Strehleener Christian Decker bezeichnet sich selbst als Pillnitzer mit Migrationshintergrund. Den Schlosspark will er so lange nicht betreten, wie dort Eintritt verlangt wird – auch wenn das für ihn schmerzlich ist. Zum Spaziergehen bleibt da nur noch die Freitreppe am Wasserpalais. Foto: Sven Ellger

Für den Landtagsabgeordneten Carsten Biesok (FDP) muss es sich wie ein Spießrutenlauf anfühlen. Über 50 empörte Anwohner, darunter Mitglieder der Bürgerinitiative Freier Parkzutritt, erwarten ihn am späten Montagabend im Loschwitzer Ortsamt zur Podiumsdiskussion über das Eintrittsgeld im Pillnitzer Schlosspark.

Biesok bleibt der einzige Politiker, der sich den Kritikern an diesem Abend stellt. Vom Koalitionspartner CDU ist niemand gekommen. Biesoks Fraktion hatte den umstrittenen Parkeintritt zusammen mit der CDU im Landtag durchgesetzt. Seit April müssen Besucher deshalb für eine Tageskarte zwei Euro zahlen. Gleichzeitig wurden vier der früher sieben Parkzugänge geschlossen, nur drei mit Kassenhäuschen sind noch geöffnet. Die Bürgerinitiative wirft dem CDU-FDP-regierten Freistaat Ignoranz vor. Ignoranz gegenüber der gewachsenen Kulturlandschaft in Pillnitz, die durch die Abriegelung der Anlage zerschnitten werde und Ignoranz gegenüber dem jahrelangen Engagement der Anwohner für den Schlosspark. Denn die eigentlichen Adressaten der Kritik seien wieder nicht gekommen: Ministerpräsident Stanislaw Tillich, Finanzminister Georg Unland und Oberbürgermeisterin Helma Orosz (alle CDU). „Wieso werden uns seit Monaten Gespräche verweigert“, fragt Christian Decker von der Bürgerinitiative. „Statt nach intelligenten Lösungen für die Finanzierung des Parks zu suchen, ökonomisiert ihn die Politik einfach.“ Dazu werde seitens der Schösserverwaltung immer wieder unterschwellig argumentiert, der Park müsse vor Vandalismus geschützt werden und deshalb müsse Geld verlangt werden. Da spiele die Erhaltung und Bepflanzung der Anlage offenbar keine Rolle mehr, obwohl die Verwaltung dies als Begründung für den Parkeintritt ins Feld führe.

Zwei Euro nur Einstiegsdroge?

Unterstützung erhalten die Pillnitzer vom Dresdner Soziologie-Professor Karl-Siegbert Rehberg. „Die Angst vor dem Publikum sollte kein Grund für das Eintrittsgeld sein“, sagt Rehberg. „Außerdem beinhalten solche Ökonomisierungen im Kapitalismus immer eine Steigerungslogik.“ Genau das befürchten viele Kritiker: Dass die bisher verlangten zwei Euro nur eine Einstiegsdroge in noch höhere Eintrittspreise sind. Der Schlösserbetrieb hat Preissteigerungen zumindest bislang nicht ausgeschlossen. Der Preis sei in der seit Januar erbittert geführten Debatte um den Eintritt wohl auch nicht das wichtigste, räumt auch FDP-Mann Biesok ein. „Aber man hat damit bei einer engagierten Bevölkerung offenbar einen Nerv getroffen und viele vor den Kopf gestoßen“, sagt er. „Ob das den Preis des Parkeintritts wirklich wert war, weiß ich nicht.“

Bei der Frage kommt, wem der Park eigentlich gehöre, verlässt Biesok doch noch seine Parteilinie. „Er gehört dem Volk“, sagt er und erntet dafür zum ersten Mal an diesem Abend Beifall. Für Christian Decker ist nach dem Abend nur eines klar geworden. „Wir werden weiterkämpfen“, sagt er. „Bürgerschaftlicher Ungehorsam hat uns schließlich auch in der DDR weitergebracht.“ Betreten will er den Park allerdings nicht mehr, solange dafür Eintritt verlangt wird. Stattdessen spaziert er jetzt lieber drum herum.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=3088457>